

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 3 mal wöchentlich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., durch Träger und and. Bezugsstellen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle: Wiesbaden, Nikolaistr. 11. Bezugspreis: 1918, 1919, 1917. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 30 Pf., Restland 1.-M.; außerhalb 30 Pf., Restland 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 594

Freitag, 22. November 1918.

72. Jahrgang.

Das neue Recht für die städtischen Dienstboten.

Der Rat der Volksbeauftragten verkündet in seinem Aufruf an das deutsche Volk vom 12. November unter Ziffer 8: „Die Gesetzesentwürfe werden außer Kraft gesetzt.“

Als schmerzlicher Eingriff in unser heutiges Rechtsempfinden wurde von den betroffenen Kreisen der körperliche Zwang zur Arbeit empfunden, nämlich die polizeiliche Zuführung eines Dienstboten, der sich weigerte, den übernommenen Dienst anzutreten oder ihn fortzusetzen. Dies Recht hat der Arbeitgeber gegen seinen anderen Dienstverpflichteten, weder gegen den Handwerksgehilfen, noch gegen den Handlungsgehilfen, auch nicht gegen die landwirtschaftlichen Tagelöhner, ja nicht einmal gegen die Hehilfen in Handel und Gewerbe. Dennoch sie sich auch noch so froh oder hochheut und arglistig, so hat die Dienstberechtigte nur das Recht der sofortigen Entlassung und Anspruch auf Schadenersatz. Ebenso ist es leicht auch gegenüber dem Antisicher dem Diener, der Stütze, Köchin, dem Mädchen für Alles.

Die zweite wichtige Änderung ist die Abschaffung der Dienstzeugnisse. Sie bildeten einen ständigen und wohl den häufigsten Beschwerdepunkt unserer Dienstboten. Nachdem die Gesetzesentwürfe aufgehoben sind, tritt das allgemeine Recht, also für Dienstboten das bürgerliche Gesetz, in Geltung und danach kann der Arbeitgeber von dem Berechtigten „ein schriftliches Zeugnis über das Dienstverhältnis und dessen Dauer fordern. Das Zeugnis ist auf Verlangen auf die Leistungen und die Führung im Dienste zu erstrecken.“ Die Herrschaft hat also a. V. an Besten, daß die ... vom 1. Juli bis 31. Dezember 1918 bei ihr in Stellung gewesen ist. Damit ist das Zeugnis in der Regel zu Ende. Nur auf Wunsch des Mädchens darf die Herrschaft sich darüber äußern, ob sie tüchtig ist und sich gut geführt hat. Wenn das Zeugnis hierüber nichts äußert, kann die Herrschaft daraus schließen, daß das Mädchen Grund gehabt hat, ein Zeugnis über diese Punkte nicht zu wünschen. Ob nun die Leistungen oder die Führung der Grund waren, bleibt allerdings unklar. Damit gelten für unsere Dienstboten die nämlichen Grundsätze, wie für die Angestellten im Handel und Gewerbe.

Ein dritter Punkt ist die Änderung der gesetzlichen Kündigungfrist. Er ist weniger wichtig, weil in der Regel eine Kündigungsfrist ausdrücklich vereinbart wird. In das unterblieben, und besteht an dem Orte ein allgemeiner Gebrauch, so gilt die ordentliche Frist. Ist aber ein solcher Gebrauch nicht sicher festgestellt, und das wird häufig der Fall sein, so tritt die gesetzliche Frist in Kraft. Diese ist verhältnismäßig. Je nachdem der Lohn für den Monat, das Viertel, halbe oder ganze Jahr und für die Woche vereinbart ist. Bei Wochenlohn kann jeden Sonntag als dem spätesten Tag zum Samstag gekündigt werden; bei Monatslohn muß die Kündigung spätestens am 15. des Monats erfolgen; ist der Lohn für einen längeren Zeitraum vereinbart, so hat die Kündigung mindestens sechs Wochen vor Vierteljahresabschluss zu geschehen. So bestimmt das bürgerliche Gesetz für alle Dienstverträge, für die keine besonderen Vorschriften oder Vereinbarungen bestehen.

Zweifelhaft erscheint mir, ob die vom Rat der Volksbeauftragten beschlossene Einführung des a. V. in die Maximalarbeitszeit sich auch auf die Hausangehörigen erstreckt. Bisher war von einer Beschränkung der Arbeitszeit nur bei Personen die Rede, die in fremden Betrieben und Räumen fern von ihrer Häuslichkeit arbeiten. Der in das Haus aufgenommene Dienstbote hat im Hause seiner Herrschaft eine neue Häuslichkeit gefunden, auch ist Anfang und Ende meist ebenso wenig nach der Uhr bestimmt, wie die Ruhepausen für die Mägde und Verpflegung seiner persönlichen Angelegenheiten, jedoch eine Maximalarbeitszeit wohl nur für diejenigen weiblichen Dienstboten in Betracht kommen kann, welche in der Hauswirtschaft für den Gewerbe- oder Handelsbetrieb tätig sind, nicht aber für solche Gehilfen der Hausfrau, die ausschließlich oder hauptsächlich im Hauswesen sind, oft unterbrechen durch Pausen, unterstützen.

Doch der Abschluß des Mietvertrags der Hinabe eines sog. Mietkellers oder der schriftlichen Form nicht mehr bedürftig, wurde schon jetzt fast allgemein angenommen.

Madensen noch in Siebenbürgen.

Berlin, 21. Nov. (Wolff-Tele.)

Gegenüber anderweitigen Pressenmeldungen ist festgestellt, daß Generalmajor Madensen sich bei seinen Truppen in Hermannstadt befindet und dort verbleiben wird, bis der Transport bemerkbar ist.

„Friedenssteine“ aus England.

London, 21. Nov. (Wolff-Tele.)

Neuer: Im Oberhaus erklärte Lord Cave, daß alle internierten Deutschen nach Hause geschickt werden würden, sobald der Krieg vorbei sei. Die Bill, die die Regierung vorbringt, würde ihr die absolute Gewalt zum Ausschluß von Personen aus England auch in Friedenszeiten geben. Die Bill würde außerdem der Regierung erlauben, zwischen den Angehörigen der verschiedenen Länder einen Unterschied zu machen. Nach seiner persönlichen Meinung sollten überhaupt keine Deutschen nach England zugelassen werden.

Ein neuer Protest der Waffenstillstands-Kommission.

Berlin, 21. Nov. (Wolff-Tele.)

Der Vorsitzende der ständigen Waffenstillstandskommission in Spa, General v. Winterfeldt, erhielt gestern auf eine Reihe von deutscher Seite vorgeschlagene Erleichterungen von Seiten des Marschalls noch folgende Erwiderung: „Den im Briefe des Generalmajors v. Winterfeldt vom 18. November enthaltenen Forderungen bezüglich der militärischen Bedingungen des Waffenstillstandes kann keine Folge gegeben werden.“

Darauf gab General v. Winterfeldt im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erzberger, heute den folgenden Protest ab:

„Die Erleichterung der Waffenstillstandsbedingungen, die von der deutschen Waffenstillstandskommission in ihrer Note vom 18. November neuer eingehender Begründung ausgeregt wurde, ist vom Marschall noch rundweg abgelehnt worden. Es bleiben daher Bedingungen im Kraft, wie sie in der Geschichte wohl noch nicht aufgelegt worden sind. Ein modernes Heer von über drei Millionen Mann, mit einem kompletten technischen Apparat, soll in Gewaltmärschen in unangenehmer Jahreszeit auf vielfach schlechten und gebirgigen Straßen über die Distanz des Rheines in voller Ordnung zurückgeführt werden. Die Zivilbevölkerung der Gebiete, die von dieser Heereslinie durchzogen werden, sollen dabei vor jeder Belastung bewahrt bleiben. Gleichzeitig werden dem Heer gewaltige Transportmittel abgenommen. Unschätzbare Kriegsmaterial und viele Tausende von Gefangenen der verschiedenen Nationalitäten sollen ordnungsgemäß und in adäquatem Zustande übergeben werden. Es darf an das unparteiliche Urteil jedes erfahrenen Offiziers der Truppe oder des Generalstabes appelliert werden, um zu entscheiden, ob eine derartige Leistung überhaupt im Bereich der Möglichkeit liegt. Die Kriegsgeschichte wird in dieser Beziehung später ein sehr deutliches Urteil sprechen. Nachdem somit eine Milderung der praktisch völlig unannehmbaren Bedingungen abgelehnt wurde, trotzdem sich die militärischen und politischen Verhältnisse, die zur Aufstellung solcher Bedingungen geführt haben, seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes von Grund auf verändert haben, kann nur angenommen werden, daß es die Absicht des Oberkommandos der Alliierten ist, noch während des Waffenstillstandes das Heer völlig aufzulösen und zu vernichten, das während 50 Monaten gegenüber mächtigen Gegnern ruhmvoll handgehalten hat und dessen Front bei Einklinkern der Feindlinien nicht durchbrochen war.“

Tausende der tapferen Männer, die in Erfüllung ihrer Pflichten für ihr Vaterland gekämpft haben, werden infolge der ihnen aufgeworfenen Gewaltmärsche als Opfer der Erschöpfung am Wege liegen bleiben oder noch kurz vor der Erreichung der Heimat in Gefangenschaft geraten.“ — Der Protest wirft sodann die Frage auf, ob ein derartiges Ergebnis ein Frieden, der Veröhnung und Gerechtigkeit ist, und betont weiter: „Dah durch die schonungslose Ausführung der harten Waffenstillstandsbedingungen das deutsche Volk mit seinen Frauen und Kindern von Anarchie und Hungersturm bedroht wird, wurde zu wiederholten Malen hervorgehoben. Diese den Geboten der Menschlichkeit widersprechenden Vorstellungen scheinen keinerlei Beachtung gefunden zu haben. Unter solchen Umständen bleibt dem Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission nur übrig, noch einmal ausdrücklich zu erklären, daß Deutschland auch weiterhin alles tun wird, was in menschlichen Kräften steht, um die Waffenstillstandsabkommen gewissenhaft zu erfüllen, doch aber für die geordnete und pünktliche Durchführung der erzwungenen Bedingungen keine Gewähr übernehmen werden kann und daß die Verantwortung für alle weiteren Folgen, die schließlich Rückwirkung auf das ganze westliche Europa haben werden, schließlich vor aller Welt abgelehnt wird.“

Kein Krieg gegen Frauen und Kinder.

London, 21. Nov. (Wolff-Tele.)

Der Kommandant der vierten britischen Armee, die zu den Besatzungstruppen am Rhein gehört, General Rawlinson, hat einen Befehl an seine Truppen erlassen, in welchem er sie auffordert, nach dem Ueberstreifen der deutschen Grenze der Welt zu zeigen, daß britische Soldaten nicht gegen Frauen, Kinder und alte und schwache Leute Krieg führen.

Uebergabe der U-Boote.

London, 21. Nov. (Wolff-Tele.)

Neuer: Die Uebergabe der ersten Gruppe von zwanzig U-Booten geschah am 20. November um 11 Uhr mittags Siebzig Meilen von der Küste. Ueber achtzig andere U-Boote werden noch in dieser Woche ausgeliefert. Die U-Boote erhielten den Befehl, einem englischen Torpedoboot zu folgen. Es sei die Küste von Harwich auf eine Entfernung von zwanzig Meilen genähert hatten, warfen die Schiffe Anker. Britische Segelboote begaben sich an Bord der U-Boote, um sie nach dem Hafen zu bringen. Darauf wurde die Fahrt nach Harwich fortgesetzt. Auf jedem Boot wurde eine weiße und darunter die deutsche Flagge gehißt. Jeder deutsche U-Bootskommandant mußte eine Erklärung unterschreiben, daß sein Fahrzeug in guter Ordnung und die Torpedos ungeladen seien.

Das Waffenstillstandsabkommen. Einigung über eine Reihe strittiger Fragen.

Berlin, 21. Nov. (Wolff-Tele.)

Ueber eine Reihe strittiger Fragen im Waffenstillstandsabkommen ist durch die ständige Kommission in Spa eine Uebereinkunft mit Marschall Foch herbeigeführt worden. Die wichtigsten Punkte sind:

In Elsass-Lothringen können alle demobil gemachten Personen, einschließlich Offiziere, die bereits dort sind oder dorthin entlassen werden, verbleiben oder dorthin zurückkehren. Für die besetzten Gemeinden auf dem linken Rheinufer gilt, daß alle demobil gemachten Personen, einschließlich Offiziere, dort verbleiben oder zurückkehren können, wenn sie vor dem Ariene dort ihren Wohnsitz hatten. Ueber die Art der Besatzungstruppen im linksrheinischen Gebiet ist noch nichts verfaßt, dessen bester vollkommener Uebereinkunft, daß die deutsche Verwaltung im linksrheinischen Gebiet während der Zeit der Besetzung bestehen bleibt. Der Schutz des Eigentums und der persönlichen Freiheit ist gewährleistet.

Entgegen einem in Tage getriebenen Aussehen ist festzustellen, daß alle Verbesserungen, welche die Waffenstillstandskommission vor dem Abschluß des Waffenstillstandes erreicht hat, voll und ganz erhalten bleiben. Weitere Milderungen wurden jedoch nicht erreicht.

Die deutsche Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

Durchzug der deutschen Truppen durch Saarbrücken.

Man schreibt uns: Das Kaiserbater Telegramm vom 10. November in Ihrer Zeitung vom 20. November, wonach die Alliierten nach Londoner Nachrichten bereits am 18. November feierlich in Saarbrücken eingezogen seien, beruht auf feindlicher Mache. Dieser Einzug sollte erst am 21. November erfolgen. Am 18. November war ich Augenzeuge des feierlichen Durchmarsches unserer deutschen Truppen durch das feierlich besetzte Saarbrücken. In der Bahnhofstraße wurden die Truppen aller Gattungen, die vielfach mit Tannenreißern gekleidet waren, durch junge Mädchen aller Stände, die an die unentgeltlich weitermarschierenden Truppen herantraten, in Gläsern und Tassen Erfrischungen in Gestalt von heißem Kaffee, Punsch usw. geboten. Tausende von weißen Friedensfahnen wurden verteilt und schmückten schnell die Rindungen der Gewehre, die den Soldaten von der Saarbrücker Jugend bis hinunter zum kleinsten Knirps getragen wurden. Aus allen Fenstern der Häuser wehten weiße Tücher und erklangen herzliche Willkommenrufe. Blumenkränzen, Konfekt, Rüsse, Äpfel usw., eingewickelt in kleine Papiertüten, regnete es förmlich auf die abspannten Krieger mit den Ausrufen: „Große Beinhachten in der Heimat!“ usw. Ja, die Saarbrücker, wenn auch auf dem linken Rheinufer, sind stark und offen in ihren vaterländischen Gefühlen! — Möge auch Wiesbaden in dieser Beziehung seine Schuldigkeit tun! E. Sch.

Reichsleitung und Einzelstaaten.

Berlin, 21. Nov. (Privat-Tele.)

Der Reichskanzler hat die Regierungen der einzelnen deutschen Einzelstaaten auf telegraphischem Wege zu einer Konferenz eingeladen, die am 27. November im Kongressaal des Reichskanzlerhauses stattfinden soll. Gegenstand der Konferenz ist die Besprechung der politischen Lage, die Darstellung der von der Reichsregierung bisher getroffenen Maßnahmen und die Verständigung über das künftige Zusammenwirken der Reichsleitung und der Regierung der Einzelstaaten.

Bürgerkrieg in der Ukraine.

Kiew, 20. Nov. (Wolff-Tele.)

Nach den Mitteilungen des Stabes des Oberkommandierenden der ukrainischen Truppen, des Generals Grafen Keller, hat sich der national-ukrainische Führer Petljura gegen die ukrainische Regierung mit der Hilfe von national-ukrainischen Schützenabteilungen erhoben und Hlajsa, Jersow und Berditshew befehlt. Der Vormarsch ist zwischen Jarkow und Kiew durch die Regierungstruppen zum Stehen gebracht worden. Das ukrainische Oberkommando steht in Verbindung mit General Denikin und General Kragnow. Die von dem letzteren verpfändete Hilfe wird erwohrt. In Charkow hat das 2. Saporozjer Regiment unter Oberst Balboischanow die Nacht an sich gerissen. Sonst herrscht im Lande Ruhe. Nach den letzten Mitteilungen des Ministerpräsidenten Gerbel ist Berditshew bereits durch die Regierungstruppen von den Russländern abgedrängt.

Der deutsche Soldatenrat in Kiew beschloß, Neutralität zu wahren. Die deutschen Truppen würden keinerlei Anteil an den Kämpfen außerhalb Kiews nehmen, innerhalb Kiews keine Kämpfe zulassen und die öffentliche Ruhe im vollen Maße aufrechterhalten.

Waffenstillstand in Lemberg.

Krakau, 21. Nov. (Wolff-Tele.)

Wiener Korrespondenzbureau: Am Sonntag Vormittag wurde in Lemberg ein achtundvierzigstündiger Waffenstillstand geschlossen, der beiderseitig mit einer dreistündigen Frist vor dem Endtermin gekündigt werden kann.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 22. November.

Demokratisches Gemeindevahlrecht.

In Vorfolg ihrer Arbeit auf Schaffung eines demokratischen Gemeindevahlrechts hat, wie wir erfahren, die preussische Regierung (Ministerium des Innern) eine Verordnung erlassen, wonach für diejenigen Stadtverordneten und Gemeindevorsteher, deren Mandat abgelaufen ist, Neuwahlen vorläufig nicht stattfinden. Die Amtsdauer der Verfassenden wird vielmehr bis auf weiteres verlängert. Auf diese Weise ist es möglich, für die Übergangszeit geordnete Zustände aufrecht zu erhalten und zu verhindern, daß die gemeindliche Verwaltung beeinträchtigt wird.

Reiseausweisheine. Ausweisheine sind nur erforderlich für solche Reisen, die von der Zivilbevölkerung zum Verlassen des von dem Feinde zu besetzenden Gebietes und der neutralen Zone, die sich 10 Kilometer breit vom Rhein entfernt und um jeden Brückenkopf herumzieht, unternommen werden. Reisen der Militärpersonen, sowie Reisen der Zivilbevölkerung innerhalb dieses Gebietes und dieser Zone und in dieses Gebiet und diese Zone hinein sind also unbeschränkt zulässig. Ausweisheine werden nur erteilt für dringende Berufstreffen im öffentlichen Interesse, bei Tod oder schwerer Erkrankung der nächsten Angehörigen und zur Aufrechterhaltung des Marktes und Schulverkehrs. Hierfür ist der erforderliche Nachweis zu erbringen. Ausweisheine werden nach wie vor auf Summe 22 der hiesigen Polizeidirektion erteilt.

Notgeld. Die aus der Bekanntmachung im Ausgange der vorerwähnten, wird namentlich auch der Bezirksverband der Regierungskasse Wiesbaden durch die Nationalische Landesbank Notgeld in Stücken von 5, 10, 20 und 50 Mark ausgeben. Alles Notgeld ergibt sich aus der Bekanntmachung in diesem Blatte. Es ist zu erwarten, daß mit der Ausgabe dieser Geldscheine, die allerdings nur allmählich erfolgen kann, der Geldmangel, vermuthlich auch auf dem Lande, gesteuert wird, vorausgesetzt, daß nicht auch diese Geldscheine wieder gehamtert werden. Möchte sich die Ueberzeugung im Publikum endlich Bahn brechen, daß auch in dieser Zeit das Geld nirgends besser und sicherer aufbewahrt ist, als bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften, denn dann hätte alle Geldzeichen ein Ende.

Die Bildung des Kreis geistlicher Arbeiter verlangt den engsten Zusammenschluß. Der vorbereitende Ausschuss fordert daher alle Männer und Frauen, denen die Wahrheit der künftigen und materiellen Interessen der geistlichen Arbeiter am Herzen liegt, zum Beitritt auf und lädt sie zu einer am Sonntag, 24. November, vormittags 11 1/2 Uhr im Saal des Landesvereins (Eingang: Kolonnenaden) stattfindenden Versammlung ein. Dort soll die endgültige Interessvertretung durch Wahl eines Ausschusses gebildet werden.

Erleichterung der Bezugspflicht. Wie die Vertheilungserläute, steht eine große Erleichterung der Bezugspflicht bevor. Es sollen auf die Freiliste gesetzt werden: Tischwäsche, Regen-, Mantel-, Vordrehen und Rückenschürzen, wahrscheinlich auch Tischdecken, fernher sollen alle unbedienten Gewebe bezugsfrei sein, nicht nur unbediente baumwollene Kleiderstoffe, wie es zuvor hieß. Auf Bettwäsche sollen Bezugsheine wieder ausgeben werden. Die Bestandsprüfung soll zum großen Teil wefallen. Es soll vielmehr bei einfacher Bedarfprüfung gegen einen Bezugschein ein Winterkleid und ein Wintermantel ohne weiteres gewährt werden. Die kommunale Beschlagnahme der Tischwäsche wird aufgehoben. Im Dezember werden weitere Erleichterungen der Bezugspflicht eintreffen. Man hoffe bis zum Fortfall der Bezugspflicht ganz besorgt zu haben. Die Kaufleute werden jedoch ersucht, die amtliche Bekanntmachung hierüber abzuwarten.

Entlassung aus dem Wehrdienst. Der Kriegsdienst gibt bekannt: Alle in der Heimat an ihrem Wohnort oder ihrem Arbeitsort mit Urlaubsschein anwesenden Offiziere des Heeres und Landwehrmannschaften, Unteroffiziere und Mannschaften aller Jahrgänge, mit Ausnahme der Jahrgänge 1898, 1897, 1898 und 1899, sind bis zum 20. November d. J. aus dem Wehrdienst beurlaubt zu entlassen. Sie erwirken sich bei der nächsten militärischen Dienststelle ihren Entlassungsschein. Die gesetzlichen Verlorenheits- und Entlassungsansprüche dieser beurlaubten in ihrem Ursprungsort Entlassenen werden später durch die Bezirkskommandos und Wehrämter geregelt. Urlaub, die sich vor dem 20. November bei ihrer Erläuterung melden, werden dort mit

ihrem Jahrgang ordnungsmäßig entlassen. Die Urlaub der Jahrgänge 90, 97, 98 und 99 beziehen sich zur nächsten Erläuterung, wenn sie ihren Truppenteil nicht erreichen können.

Seine Vollzählung am 4. Dezember. Unter den inzwischen eingetretenen Verhältnissen wird die Durchführung der Vollzählung am 4. Dezember und einer sich daran anschließenden Fortschreibung der Zivilbevölkerung, insbesondere wegen der starken Bevölkerungsveränderungen, die durch die Demobilisation und des Zurückfahrens der Wehrangehörigen in die Heimat bewirkt werden, auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, auch dürften die Ergebnisse dieser Erhebungen sehr unzuverlässig ausfallen. Es ist daher von der Reichsleitung angeordnet worden, daß die Bundesratsverordnungen vom 24. Oktober über die Vollzählung und über die Fortschreibung der Zivilbevölkerung nicht in Wirksamkeit treten und die dafür eingeleiteten Vorbereitungsarbeiten eingestellt werden.

Schreibhof. Wie in jedem Jahr findet auch am diesjährigen Totensonntag, nachmittags 4 Uhr, mit Genehmigung des Magistrats in der Halle des Schreibhofs eine Andacht statt, bei der Pfarrer Beckmann von der evangelischen Markkirche die Ansprache hält.

Raffaëlle Kruppelhilfe. In dem Saal der Firma Ludwig Goss, Teppichlager, Wilhelmstraße 12, ist seit einigen Tagen das Modell der geplanten Heilanstalt des Vereins Raffaëlle Kruppelhilfe anzu sehen. Wir berichteten bereits vor einiger Zeit, daß der Bau, der übrigens im freundlichen Landhause gehalten ist, auf dem dem Verein gehörenden, nach dem großen Grundstück auf der Adolfshöhe errichtet werden soll. Vor gewaltigen Aufgaben wird der Verein gestellt, jetzt wo der Krieg zu Ende ist und es gilt, die schädlichen Folgen der Kriegsverletzung zu beseitigen oder doch zu mildern. Die friedlichen Verhältnisse mögen es gekraften, die Ziele des Vereins alsbald zu verwirklichen zum Heil für den Einzelnen und unter ganzem Volk. Das Bureau befindet sich Lammstraße 77.

Beschlagnahme wurden bei einer polizeilichen Durchsicht zwei Körbe, anscheinend Wäschekörbe, die wohl irgendwo gestohlen worden sind. Sie sind beide mit einer weißen Tafel beschriftet. Der eine hat vier, der andere zwei Handgriffe. Einer war rot, der andere blau gezeichnet. Das Zeichen ist aber mit einer anderen Farbe überstrichen, und dadurch unkenntlich gemacht. Eigentumsansprüche sind bei der Kriminalpolizei anzumelden.

Gefangen wurde vor einigen Tagen in Frankfurt am der Obermainbrücke die Leiche eines 2-jährigen Knaben, dessen Herkunft bis jetzt noch nicht festgestellt ist. Das Kind war mager, hatte kurzes weißes Haar und trug rothwollenes Jackett und weißes gestreiftes Unterjackett, weißes Hemd, weißes Leibchen, schwarze Strümpfe und alte Schnürschuhe. Mitteilung an die Kriminalpolizei erbeten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Raffaëlle Landesbühnen. Ludwika Puffas bestes Stück „Die verlorene Tochter“ ist in diesen Tagen entsprechend wieder in den Spielplan aufgenommen worden und gelangt am Freitag, den 23. d. M., zum erstenmal in dieser Spielzeit in der bekannten Fassung zur Aufführung. (Abendm. 8, Anfang 7 Uhr.)

Das Wohlthätigkeitskonzert zum Besten einer Weihnachtsgesellschaft für die Verwundeten und Kranken des Reservelazarets 4 findet unter allen Umständen am Sonntag, den 24. November, abends 7 Uhr, im großen Saal des Kurhauses statt. Dasselbe wird unter Mitwirkung des verstärkten städtischen Orchesters und hervorragender Solokräfte, wie Fräulein Engler, Herren de Carmo, Bräuner, Groß, Weidach, in musikalischer Beziehung dem Charakter der Gullus-Konzerte gleichkommen. Die Leitung liegt in Händen des Herrn Karl Schürst.

Ein öffentlicher Vortrag von Prediger Eschirz findet am Totensonntag, nachmittags 5 Uhr, im großen Saal der Markburg über „Der Tod und die Toten im Lichte freien Denkens“ statt.

Israelitische Gottesdienste.

Israel. Aufbruchstage, Synagoge: Adolfsplatz. Diensttage: Freitag abends 8 1/2 Uhr, Sabbat morgen 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5 1/2 Uhr. — Gottesdienst im Gemeindehaus: Sabbat morgen 7 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr. — Die Gemeindegottesdienste im Festsaal nach dem 4 bis 5 Uhr geöffnet.

Die israelitische Kulturgesellschaft, Synagoge: Adolfsplatz. Diensttage: Freitag abends 8 1/2 Uhr, Sabbat morgen 9 Uhr, Sonntag 10 30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5 1/2 Uhr. Diensttage morgen 7 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr. — Glanzk. morgen 7 Uhr.

Komteß Lisa.

Roman von Lucille Kadenbach.

(20. Fortsetzung.)
(Waldweg verboten.)
Im Stadtpark spielten die Karoliner. Tante Ulrike sah mit ihrer großen Hornbrille am erhöhten Fenstertisch und kopfte ihre kleinen Nerven. Dabei horchte sie auf das Konzert, ärgerlich, wenn die schweren Karren auf dem großen Straßenpflaster in ihre Lieblingsstunde knatterten.
Da klang im Park eine kräftige Männerstimme.
Mit hochstem Kopf sprang Tante Ulrike auf, warf den Stoffrock um, rief die Tür auf und lag bald weinend bald lachend in den Armen des Brubers.
„Du Elst, mich nicht wissen zu lassen, wann du kommst! Ich wollte dich doch an der Bahn abholen.“
„Doch ich aber nicht! Nach zwei Jahren wird man mit Schimpf und Schanden empfangen. Und, daß du es nur gleich weißt, ich bin im Hotel abgekriegen.“
Tante Ulrike schaute so niedergeschlagen drein, daß Waldemar sie zärtlich um die Taille nahm und ins Zimmer führte.
„Do wir zwei nun unseren alten Tag zusammen verbringen wollen, kommt es, denk ich, auf ein paar Stunden nicht an. Ich bin schon seit Jahren hier; Wo hätte ich mit allen meinen Riten und Koffern hier oben bleiben sollen? Ich habe die Zeit benutzt, mir einen Gelegenheitskauf, eine kleine Villa auf dem Weg nach dem Zoologischen Garten, anzuschauen. Oder wollest du mich hier in deinem Stagenkaffee zum Kolibri sperren?“
„Nachdachte! Aber nicht ist es, daß du gerade zum Kaffeekommt!“
„Das habe ich doch so eingerichtet.“
Der Geheimrätin war der frohe Säure auf Magen und Hände geschlagen; stierend schenkte sie die Tasse voll.
„Mein lieber alter Junge, das Telegramm aus Nagasaki vergesse ich dir nicht im Grabe. Wie hätte ich mich sonst genähigt. Du, noch mit anderer Postzeit, belagert von den schuldigen Aktien. Es ist ja nicht auszudenken!“
„Nun, sei friedlich, Ulrike! Ich sehe ja lebendig neben dir. Aber es ist eine insofern Situation, in einer solchen Manufaktur zu sitzen. Nichts greift die Nerven mehr an als die Erwartung des Unheils; das Unheil selbst packt den Menschen lange nicht so.“
„Ja, und diese arme Lisa! In welcher Angst wird sie nun sein, wenn er erst fort ist! Du weißt doch, daß sie geheiratet hat!“

„Lisa? Wie, was, wann, wo, wen?“
„Wen? Hans. — Wo? In Dürnhelm. — Wann? Vor acht Tagen. Morgen schiffst er sich nach China ein.“
„Aber warum in aller Welt denn beides zugleich? Entweder heiraten, oder nach China gehen, das wäre vernünftiger gewesen. Und ich hätte mich gerade auf Lisa gefreut!“
„Das kannst du doch auch so; sie geht nicht mit. Ich hoffe auf den Winter zusammen in Rom.“
„Rein, die Lisa, das Kind! Ich komme nicht drüber weg! Wie wird sie als Frau sein? Interessant war sie als Kind, auch als Waise. Ich habe sie immer gern beobachtet. Ein glücklicheres Gemüth von Fehlern und Vorzügen ist mir noch nicht begegnet.“
„Von besonderen Fehlern habe ich nun nichts bei ihr bemerkt. Ich meine, sie ist bei der Schöpfung ganz gut angekommen.“
„Ja, sie auch. Ihre Selbstherrlichkeit und Tyrannie! Wie gutert sie das gute Mädchen unter! Jedem Einfluß ist sie unzugänglich, so war sie schon als Kind, wie Wella, der Talendrang, sich einzumischen, zu helfen, wo es nicht notth. Augenblicke, daß, wenn zwei dasselbe tun, es nicht dasselbe ist! Welch verführte Welt; ich komme von China, und Hans geht nach China!“
„Wella tut seit der Verlobung nichts, als ihre Hände in Unschuld waschen. Um die Heirat zu verhindern, hätte sie ihre Seele dem Satan verschrieben. Neht und sie über die Kriegskriegsbeirat und führt Mariechen's Ehe als warnendes Beispiel an. Als wenn Mariechen überhaupt in einer Ehe glücklich geworden wäre! So 'ne verdrehte Person! Himmel und Erde wegen ihrer Liebe zum Franz in Bewegung gesetzt. Kriegskriegsbeirat und was weiß ich! Dann ist der Mann fort, liebt sie hier und liebt sie dort, daß der arme Jung, der Franz, als er endlich aus dem Krieg heim zurückkam, ein paar Duellisten am Hals gehabt hätte, wenn sie sich nicht gütlich auf Trennung geeinigt hätten. Es ist so dumm und tolllos von der Wella, jetzt immer die alte Geschichte auf Lisa und Hans's Fall anzuwenden.“
„Sag mal, Ulrike, wie kommt denn das, du mäkelst so arg an Wella herum; ich dachte, die wäre dein besondere Schatz!“
Die Geheimrätin wurde etwas verlegen.
„Bemerk, lieber Jung, gewesen! Aber hier hat sie ja nicht so unrecht, der Altersunterschied zwischen Hans und Lisa ist arg groß, und ich hätte es schließlich auch lieber gesehen, wenn sie erst nach China gepiratet hätten. Und

Konzerte.

Die geistliche Musikaufführung, die der Evangelische Kirchenchor sang, wie alljährlich am Freitag verankert hat, trug auch diesmal ein überaus künstlerisches, der Würde des Tages entsprechendes Gepräge. Neben den solistischen Darbietungen der Frau Dr. A. Schloffer und Frau G. Lind, die durch die gelungene Wiederholung mehrerer Einzelstücke und zweier Duette von Mendelssohn und Dumay erregten, waren es namentlich auch die Vorträge des unter der Leitung des Herrn Karl Schürst stehenden Vereinschor, die dem Abend eine außerordentliche Weihe verliehen und bei der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft (die Veranstaltung fand diesmal ausnahmsweise in der Markkirche statt) einen starken, tiefgehenden Eindruck hinterließen. Besonders wirkungsvoll erwies sich W. Sturms „Friedhof im Walde“ und die Saurische Kantate „Der Jüngling zu Rom“. Die Leitung der verschiedenen Gesänge ruhte in den Händen des Herrn Karl Schürst, dessen bewährte Meisterschaft hier wie bei den das Programm eröffnenden Orgelstücken von Raga-Clerik ebenfalls aufs unzweideutigste in Erscheinung trat.

Das zweite Symphoniekonzert des Theaterorchesters vermittelte die Bekanntheit mit Konzertsängern, Helge Lindberg aus Stuttgart, der sich zwar mit der virtuosen Wiedergabe mehrerer Bach-Kantaten und der vier ersten Gesänge von Brahms als ein vom gesangstechnischen Standpunkt aus sehr hoch einzuschätzender Künstler erwies, in bezug auf Wärme der Empfindung und Innigkeit des Vortrags seiner Aufgabe aber nur in sehr bescheidenem Maße gerecht zu werden vermochte. Am meisten zu beklagen ist in dieser Hinsicht die verschiedenen Bach'schen Kantaten entnommenen Arien, für die ja so wie so der Konzertsaal einen sehr ungeeigneten Rahmen bildet. Etwas befremdend wirkte auch bei diesen ausschließlich für den protestantischen Gottesdienst geschriebenen Werken die an und für sich ganz vorzügliche, von Robert Franz bewirkte Klavierbegleitung, deren ebenso kluger als wie stimmungsvolle Wiedergabe durch Professor Mannstädt für musikalische Feinschmecker einen besonders ausserordentlichen Genuß bedeutete. Nicht gut fand Herr Lindberg, der nach jeder Nummer durch bestmögliche Besetzung ausgetauscht wurde, in den ersten Gesängen von Brahms, von denen namentlich der dritte als besonders befriedigend zu bezeichnen war. — Eröffnet wurde der Abend durch die fast gleichzeitig mit der andauernden „Akademischen Festouvertüre“ erschienenen „Trauliche Ouverture“ von Brahms, die eben wie die das Programm beschließende Mozarte (G-moll) Symphonie des hiesigen Meisters das Orchester auf der Höhe seiner nie verlassenen Leistungsfähigkeit fand und Professor Mannstädt sowie dem seinem Führer mit stiller Hingabe folgendem Orchester den reichen Dank des leider nur schwach besetzten Hauses eintrachte.

Aufruf!

Aus Empfang unserer heimkehrenden Truppen.

Gebe ein jeder so viel er kann — draußen standen sie Mann für Mann.	Wenn sie nun ziehen der Heimat zu — dann öffne die Truben: dann gib auch du!
Dampfen und Hiesel für dich — da dranh! schlagen und wirten das Deimothaus.	Sei drum ein jeder zum Werk bereit — dann mark auch du tapfer in schwerer Zeit.

Heinz Edmund Kell, Wiesbaden.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Arbeits- und Bauernrat. In Mitgliedern des Arbeiterates wurden gewählt: Theodor Bach (1. Vorsitzender), Richter (2. Vor.), Runke, Wils, Diehl, Dr. Galla und Rüpping; zum Bauernrat gehören die Landwirte Karl Nicolai und August Wintermeyer. In der ersten Sitzung des Rates wurden verschiedene Punkte von allgemeiner Wichtigkeit beraten und erledigt. Entsprechend der Einführung des achtstündigen Arbeitstages wurde die Arbeitszeit der hiesigen Gemeindebeamten auf die Zeit von 8-1 Uhr und von 2-5 Uhr (seitler bis 7 Uhr) festgelegt. Im Rathsaal soll ein entsprechender Wartesaal für das Publikum eingerichtet werden, selber wurde sich dieses auf dem Hause aufhalten. Der Gemeinde wird Vorlage gemacht wegen Uebernahme der durch Eintritt der Volkseingetragten in die Verwaltung ent-

und schreibt mir Malchen, ich sei die Ursache dieser schnellen Heirat, denn auf einen Brief von mir hin sei die Bombe erk geplatzt. Lisa ahnt wohl nicht, was sie sich eingebrocht hat. Wenn ich denke, man hätte mich acht Tage nach der Hochzeit gelockt: So, nun muß der Paul fort, ich hätte ein schönes Sozialel geschlagen. Wie denkst du denn darüber, ich meine, über den Altersunterschied und die Ueberbürdung?
„Gehässig lehnst dich die alte Dame in ihren Sessel zurück. Jedes Wort des berühmten Brubers war ihr ein Evangelium.“
„Ja, liebes Ulrike, was soll ich sagen? Sich mal betrachten ist schließlich ein Geschäft, das außer den beiden Protagonisten sonst niemand groß angeht. Und was das Alter angeht! — er schmunzelte sein Fruchtblind — Ich bin sechs Jahre älter wie Hans, aber wenn Lisa mich gewollt hätte, ich hätte mich nicht geirrt! Doch der ältere Mann größere Befähigung besitzt, Rücksicht zu spenden, wie ein junger Dachs, soll mir niemand in Rede stellen! Und noch wegen der Völligkeit! Heute ist heut, heißt es in Kommerzblättern. Also, geliebte Sorella, glaube mir, dein jünger Bruder Waldemar hätte genau so gehandelt wie Hans und Lisa. Bewiß sind, nächsten Betrachtet solche in Erregung geschlossene Ehen nicht empfehlenswert. In Marielens Puffdecken treten wird Lisa kaum, aber es gibt da mancherlei Gefahren. Die Frau gibt einem Kunde das Leben, der Vater fällt oder kehrt als Krüppel heim. Heber Angst und Sorge um den geliebtesten Mann hat schon manche Witwen ihre Nerven zerrüttet. Ein Mann ist doch noch ganz was anderes wie so'n simpler Bruder. Aber ich spreche das ganz im allgemeinen. Lisa ist ein Fall für sich. Wenn sonst in corpore sano, sagt Juvenal. Gelundene Seele in gelundem Körper. Das paßt auf unsere Lisa, um die ich mir nicht bene. Frisch und energisch, dabei weich und schmeicheln. Nicht von Heißhüchtern unruhiglicher Unzufriedenheit, wie sie einen oft bei jungen Mädchen abköhlt. Amüßert hat mich immer, wie Lisa nicht vertragen konnte, beobachtet zu werden. Ich sprach einmal mit Hans darüber. „Ja,“ meinte der, „so war sie schon als Kind, wenn Henri und ich sie und einmal in Ruhe betrachten wollten; sie war doch einmal so niedlich, der Robold! Dann gaben wir ihr die Pante, sie setzte sich auf die Erde — die kleinen Locken felen ihr über das Gesicht, und Limperle drauf los — lang und summt. Ja bin ja absolut unmisslich, aber Lisa's Nieder habe ich immer gerne gehört.“ Damals dachte ich schon oft, daß Hans die Hand auf sein Mündel legen würde.“ (Fortf. folgt.)

stehenden Kosten. Um die Preissteigerungen bei den Holzver-
heerungen zu vermeiden, soll in Zukunft das Holz klassen-
weise zu festgesetzten Versteigerungs-Einheitspreisen an die in
eine Liste eingetragenen Käufer ausgeteilt werden. Ausser-
dem beschliefte sich der Rat noch mit sozialpolitischen Pro-
gramm, so u. a. mit der Arbeitslosenfürsorge, Bekämpfung von
Arbeitslosigkeit, Errichtung einer Volkshalle, Bekämpfung
einer vielleicht eintretenden Wohnungsnot, usw. Im Anschluss
an diese Sitzung fand eine gemeinsame Aussprache des L-
und R-Rats mit dem gesamten Gemeindefestkomitee statt.
Obwohl im allgemeinen bei den einzelnen Fragen Ueberein-
stimmung erzielt wurde, blieb die Aussprache eigentlich doch
resultatlos, da Meinungsverschiedenheiten auftraten wegen
der Zuständigkeit der Bezirkskommission. Durch die jetzt ver-
öffentlichte Bekanntmachung der neuen Regierung betr.
Amtsführung der Verwaltungsdienste ist die Sache jedoch
geklärt.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Fronenhein, 21. Nov. Arbeiter- und Bauernrat. Der hier gewählte Arbeiterrat besteht aus Lagerhalter Guld-
mann (Vorsitzender), Joh. Simon 2., Konrad Klepper und
Franz Joh. Haas; der Bauernrat aus Franz Josef Haas 1.,
Moritz Demant, Franz Wendelin Ott und Peter Klepper.

Fe. Elville, 20. Nov. Bäckerweh. Der hier zum-
mehr gebildete Bäcker-, Handwerker- und Arbeiterrat be-
schloss, eine Bäckerwehr, bestehend aus 40-50 Mann, zu
bilden, die am 22. November ihre Tätigkeit aufnehmen soll.
Als Entschädigung erhalten die Wochtmannschaften eine Mark
für die Diensttunde. Die Stadtverwaltung hat sich zum-
mehr entschlossen, die städtischen Waren nach dem sogenann-
ten Kundenlohn verkaufen zu lassen.

XX Bingerbrück, 21. Nov. Gegen den Güterhan-
del auf den Bahnhöfen. Da sich in der letzten Zeit
ein umfangreicher Handel in Waren und Dingen, die von
der Front ins Land zurückgebracht werden, auf dem hiesigen
Bahnhöfen, wie auch anderwärts, entwickelt hat, wurde die
Ausgabe von Bahndienstkarten gesperrt und neuerdings, weil
daraufhin Karten nach den nächsten Plätzen gelöst wurden,
vom Arbeiter- und Soldatenrat beschossen, nur noch Karten
1. Kl. auszugeben. Gegebenenfalls werden überhaupt keine
Karten mehr ausgegeben. Das es große Mengen von Gü-
tern sind, die auf dem Wege dieser neuen Art von Schleich-
handel verhandelt werden, zeigt die Tatsache, dass hier
Wagen mit Vieh, Mehl, Benzol, überhaupt Gütern im Wert
von hunderttausenden von Mark von den Behörden anschul-
den wurden. Mehrmals wurden vom Arbeiter- und Solda-
tenrat auch Hausdurchsuchungen abgehalten. Es wurden bei einem
Bahndienstmann in Bingerbrück u. a. 10 Zentner Kaffee, 3 Zentner
Butter und Fett, 20 wollene Decken, 2 Säcke Wolle, viele
Konferten usw. gefunden. In einem anderen Falle stellte
die Behörde das Vorhandensein von 24 Rillen, die je 50 Büch-
sen Fleischkonserven enthielten, fest und beschlagnahmte diese
Ware.

Dransbach, 21. Nov. Bäckermeister Schüring
wurde als Kreislagungsmitglied erwählt. In vorerwähnter
Stadtverordnetenversammlung wurde der aus Russland zu-
rückgekehrte Polizeioberste Jakob Böhr, früher Stadtverord-
netervorsteher, verhaftet und eingeliefert.

Fe. Mainz, 20. Nov. Sechs Frauenpersonen,
die sich in Herzogenrath erregender Weise mit englischen frieden-
gefangenen Offizieren auf den Straßen und in den Wöh-
nungen abgaben, wurden von Patrouillen der Militärpolizei
aufgegriffen und nach dem Provinzial-Arresthaus verbracht.
In Zukunft sollen die Namen dieser „Mädchen“ bekannt ge-
geben werden.

Fe. Albstadt, 20. Nov. Verschiedenes. Die Ge-
meinderäte beschloss einstimmig, sich dem Arbeiter-
und Bauernrat zu unterstellen, genehmigten 15 000 Mark für
Nothstandsarbeiten mit der Maßgabe, diesen Betrag, wenn
nöthig, zu erhöhen und nahmen infolge der Kriegsteuerung
eine neue Besoldungsordnung für sämtliche Gemeindefunktionäre
einstimmig mit Wirkung vom 1. April 1918 ab an. Gleich-
zeitig bewilligte man den Gemeindefunktionären die Teuerungszu-
lagen nach den staatlichen Grundätzen. Mitgeteilt wurde,
dass infolge der strengen Rationierung jetzt bereits hier 40
Pferde nicht mehr angetrieben werden, außerdem sei eine
Lagerwehr zur Wahrung der Ordnung vorgeschrieben.

Rm. Darmstadt, 19. Nov. Aus der L- und S.-Ra-
tifikation. In der gestrigen Sitzung des Arbeiter- und Sol-
datensrats gab der Vorsitzende Storr bekannt, dass nunmehr
das Volkswort im Walde allgemein erlaubt ist. Der Ab-
schnitt des Waldes in den herrschaftlichen Wäldern in Hessen
soll durch die Jagdpachtinhaber unter Aufsicht des L- und S.-
Rates an bestimmten Tagen gestattet werden. Ein Antrag,
sämtliche Banknoten abzurufen zu lassen, oder für ungültig
zu erklären, sowie dies nicht geschieht, um dem Geldmarkt
zu helfen, geht an den Finanzaußenrat. Bürger Knoblauch
richtete eine Warnung an alle diejenigen, welche den Ver-
such machen sollten, mit Gewalt gegen die jetzige Bewegung
vorzugehen, und zu geheimerem Widerstand aufzufordern.
Die jetzt an der Spitze stehenden Personen werden alle Versuche,
die gegen sie gemacht werden, mit allen Mitteln bekämpfen
und ihre Stellung verteidigen. Der Antrag, eine Bäcker-
wehr von 300 Mann aus allen Volksteilen zur Aufrecht-
erhaltung der Ordnung zu errichten, wird angenommen.

h. Marburg, 21. Nov. Mit dem Flugzeug abge-
flogen. Bei Büchsenhausen stürzte ein von der Front heim-
kehrendes Flugzeug ab. Die beiden Insassen, der bekannte
Herrenreiter Kitzinger von Gorne und Kessel und der
Flugzeugführer Stiens waren sofort tot.

Fe. Bam. Oberwald, 21. Nov. Grobherzog Friedrich und
Grobherzogin Hilde von Baden haben sich mit Gefolge auf
Schloss Zwingenberg am Riedel als Privatperson nieder-
gelassen. Der Arbeiter- und Soldatenrat Oberwald hat sofort
beschlossen, die Wache auf dem Schloss zu heben und dafür
zu sorgen, dass die Grobherzöglichen Herrschaften ungestört
und unbelästigt dort wohnen. Die „Oberwalder Zeitung“
schreibt dazu: Wir richten auch an die Bevölkerung die Bitte,
dem Fürstpaar, das sein heiliges Land und Volk nicht auf
das Feindische gelockt hat, den Aufenthalt auf Schloss Zwim-
genberg so angenehm als möglich zu machen. Der Grob-
herzog, der von und immer als ein vornehmer, echt ritterlich
deutscher Mann anerkannt wurde, soll uns als einer unserer
edelmütigen Fürsten mit seiner Gemahlin am Riedel herzlich
willkommen sein!

Gericht und Rechtspflegung.

Fe. Schöffengericht Wiesbaden. Wegen gewerbsmäßigen
Schleichhandels mit Schuhwaren wurde die Obhändlerin
Maria St. aus Bierstadt vom Schöffengericht zu einer Geis-
tliche von 300 Mark verurteilt. Weil sie hier einer
Kritik ein Kostüm mit Pelzfragen entwendet hatte, erhielt
die Kontoristin Maria Tr. aus Frankfurt vom Schöffen-
gericht zehn Tage Gefängnis.

Sport.

Die Rennen zu Karlsruh, die am 10. November aus-
fallen mussten, finden nun bestimmt am Montag, den 26.
Nov., statt. Die Wettannahmestelle des Rennklubs nimmt
Wetten zu diesen Rennen wie sonst entgegen.

Spielvereinigung schlägt Sportverein 7:3 (4:0). Am
gestrigen Ruh- und Feiertage fanden sich auf dem Sportplatz
an der Waldstraße die beiden einheimischen Fußballvereine,
der Sportverein S. V. Wiesbaden (1. Klasse) und die Spiel-
vereinigung Wiesbaden (2. Klasse), im Privat-Vorspiel ge-
genüber. Spielvereinigung spielte von Anfang an überlegen.
Es ist dies die erste Niederlage, die sich der Sportverein S. V.
Wiesbaden durch die Spielvereinigung holte, und kann man
schon heute auf das Rückspiel gespannt sein.

Vermischtes.

Beschlagnahme im Hofzug und andere Samstagsgeschichten.
In Dresden wurde der Hofzug des ehemaligen Königs
von Sachsen in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. vom
k. v. v. Generalkommando angehalten und am folgenden Tage
von Beamten des L- und S.-Rates Groß-Dresden im
Beisein von Beamten untersucht. Von den vorerwähnten
Vorständen wurden beschlagnahmt und dem Lebensmittelamt
überwiesen: 2 Sack Kaffee, fünf Sack Mehl, 20 Ruderhüte, 46
Sack Eier, 20 Kg. Petroleum und 600 Stück Brot.
Von Blankenburger Arbeiter- und Soldatenrat wurden beim
Amstrot Bernstorff in Rattenstedt am Hatz Radungsmittel
beschlagnahmt. Wie die Vorratskammer eines Guts-
verwalters bei im fünften Kriegsjahre noch bestockt war,
das ist hier nachzuweisen. Der städtische Lebensmittelamt
einstellte, um allerlei Missethäter zu bestrafen. So wurden
einem Fleischhändler etwa 20 Zentner Fleisch zur Verurthei-
lung gefasst, während nur etwa 20 Zentner Wurst zurück-
blieben. Aus vorgelegten Briefen ging hervor, dass Be-
amte des Lebensmittelamts ihre Freunde und Bekannten
extra versorgt haben. Die Damen der Markenaussgabe, die
vornehmlich aus Schauspielern extra verloratra, wurden samt
und sonders durch getriebene Kriegswaliden erlegt.

Sh. Eine Mutter als Mörderin ihrer Tochter. Aus
Eitelkeit, 18. Nov. wird uns geschrieben: Eine furchtbare
Mordtat ereignete sich hier im Hause Schadowstrasse 7. Die
dort wohnende 60jährige Rentiere W. Weindke durchschnitt
ihrer 19jährigen Tochter Elisabeth die Kehle. Die Schwerk-
verletzte verstarb bereits im hiesigen Krankenhaus. Die be-
tragte Mörderin gibt an, dass sie mit ihrer Tochter gemein-
sam aus dem Leben scheiden wollte. Bei dem grausamen An-
schlag ihrer blutüberströmten Tochter sei ihr aber die Kraft,
die tobbrinnende Wölfe gegen sich zu wenden, geschwunden.
Kreiskar Dr. Kurtius erklärte, dass man es nicht mit einer
Geisteskranken zu tun habe und eine Ueberführung in eine
Landesheilanstalt nicht nötig sei. Immerhin ist es nicht
ausgeschlossen, dass die Täterin, die hier bereits einen Sohn
im Felde verlor, in einem Anfall von Schwermut gehandelt
hat.

Vollswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 21. November. Die brückende
Ungeklärtheit über die Weitergestaltung unserer Wirtschaft-
lebens und die Befürchtungen und Bedenken, die hinsichtlich
der geplanten Verstaatlichung verschiedener Betriebe ob-
walten, haben die Nervosität der Effektenbesitzer innerhalb
und außerhalb der Börse weiter stark vermehrt, so dass das
Angebot wächst und die Kurse bei vollständig fehlender Auf-
nahmelust selbst bei kleinem Anstich empfindlich nachgeben.
Auch im weiteren Verlauf der Börse hielt die anhaltende Ner-
vosität an und zeitweise Erholungen, die in dem sich fort-
setzenden Entwertungsprozess eintraten, stießen nicht von
Befand, so dass die niedrigsten Tageskurse sich erhielten.
Die Rückgänge erforderten sich gleichmäßig auf alle Markt-
gebiete und am stärksten wurden Orientbahn, türkische Tabak-
aktien, sämtliche Schiffahrtsaktien, Dismarschiffe, Hochmer,
Rattowitzer, Laurahütte, Badische Anilin, Ödöcher Farbwerke,
Gebr. Höpfer, Orenstein und Koppel, Rheinmetall, Deutsche
Eisen- und Stahlwerke usw. Am Rentenmarkt mussten
sowohl heimische Anleihen wie österreichische und ungarische
Renten ihre am Dienstag erzielten Kurssteigerungen wieder
hergeben. Auch am Einheitskurs-Industriemarkt kam viel
Bare heraus, so dass erneut starke Rückgänge eintraten, ob-
wohl ein ganz erheblicher Teil der Kurse gestrichen wurde.

Frankfurter Börsenbericht vom 21. November. Die
Börse eröffnete auf sehr alten Gebieten in recht schwacher
Stellung und die Kursverluste waren ziemlich beträchtlich.
Im weiteren Verlauf konnte sich eine leichere Erholung
durchsetzen, wodurch die anfänglichen Einbußen wieder aus-
geglichen wurden. Eine Ausnahme von der allgemeinen Ver-
ringerng machten deutsche Anleihen, besonders die deutsche
Kriegsanleihe, die ihren Kurs nicht unerheblich erhöhte.

Die Wiederaufnahme der Kursnotierungen. Das Verbot
der öffentlichen Bekanntmachung der an Börsen amtlich fest-
gestellten Kurse wird, wie aus Berlin gemeldet wird, in den
nächsten Tagen aufgehoben werden. Da börsenamtliche Kurse
für festverzinsliche Werte kurzzeit nicht festgesetzt werden, so
wird sich die Aufhebung des Verbots also nur auf die übrigen
zum amtlichen Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere be-
ziehen. Im Zusammenhang damit werden auch für Aktien
und Kurse, die zum amtlichen Börsenhandel nicht zugelassen
sind, Preismitteilungen amtlichen Personen, die Bankverge-
schäfte gewerbsmäßig betreiben, erlaubt werden, soweit dies
das Börsengesetz zulässt.

Der Goldvorrat und die Staatsschulden der Welt. Ein
Mundschreiben des Londoner Hauses Montagu macht folgende
Mitteilungen: Der Sekretär des Bergwerkskongresses der
Vereinigten Staaten hat erklärt, dass die Gesamtreserve an
Gold in der Welt 10 Milliarden Dollar beträgt, während die
sämtlichen Staatsschulden 126 Milliarden erreichen. Die
Mengen dieser letzteren Differenz kann aber nicht verbürgt
werden, angesichts der Entwertung einiger Währungen. De-
sonders des Rubels und der Währungen der Mittelmächte.
Die Weltgewinnung an Gold war 1915 101 Millionen Dollar,
ist aber trotz des erhöhten Bedarfs im Jahre 1917 auf 80
Millionen Dollar gesunken und wird 1918 um 25 v. H. nie-
driger als diese Differenz sein.

XX Traubenpreise an der Mosel. Von der Mosel,
19. Nov. Das Weinjahr ist im Gebiete der Mosel durch-
weg sehr ruhig geblieben. Die Winzer haben den meisten
Moß eingekellert. Es gab einen halben bis ganzen Ertrag.
Bei den Traubenerzeugnissen brachte in Mosellern der Reintner
60-75 Mark, im Zell 55-60 Mark, später bis 125 Mark, im
Burgen 60-75 Mark, in Lochem 70-90 Mark.

Die Auktionsversteigerung. Aus Rheinfelden, 20.
Nov. wird uns geschrieben: Die Auktionsversteigerung
geht im Laufe dieser Woche ihrem Ende zu. In vielen Ge-
meinden sind Soldaten als Arbeitskommandos eingesetzt,
um die letzten Erntearbeiten so sehr als möglich zu befehlen,
da die Frühjahrsfrucht bereits sehr groß ist. Die Auk-
tionsversteigerung verläuft in diesem Jahre sehr gute Erträge;
der Preis übertrifft den zu Friedenszeiten um ein Vier-
tel. Die Auktionsversteigerung gab bis zu 6,90 Mark für den
Zentner Rüben. Da man auf den Monaten bis zu 200 Zentner
ernte, so kann der Ertrag im günstigen Fall 1200 Mark
auf den Morgen erreichen.

Table with exchange rates for various currencies and gold prices. Columns include Gold, 19. Nov. 1918, 21. Nov. 1918, and 20. Nov. 1918. Rows include Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Belgien, Österreich-Ungarn, England, Portugal, Madras, and Heligoland.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grotz;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Zeit-
schriften: H. Grotz; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und
Sport: L. B. Grotz; für die Anzeigen: Joh. Grotz.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Bade im Badehaus!

12 Bäder Mark 10.-
6 " " 5.-
1 " " 1.-
mit Ruheraum.

Badehaus zum Goldenen Brunnen
Starke warme Quelle. Goldgasse 10.

Zur gefälligen Mitteilung
Meine Geschäftsräume, die durch
Bombeneinschlag
sehr beschädigt waren, sind wieder
hergestellt und ist der Betrieb
wieder voll aufgenommen.
Waschanstalt W. Rund
Spezial-Geschäft für Stärke-Wäsche
Riehlstrasse 8 und Römerberg 1
NB. Annahme von Stärkewäsche
von Jedermann und in jeder
Menge. -:- Fertigstellung von
Montag zu Samstag.

Die Grippe
sowie sonstige ansteckende Krankheiten
verhüten Sie, wenn Ihre Wäsche stets mit
Schmitz-Bonn's
„Wach- und Bleichmittel“
nur 1/2 Stunde gekocht wird.
Schmitz-Bonn's „Wach- und Bleich-
mittel“ hat außer einer großen Bleich- und
Reinigungskraft eine vorzügliche Desin-
fektionswirkung und werden durch Kochen
der Wäsche mit „Wach- und Bleich-
mittel“ alle Krankheitskeime vernichtet.
Schmitz-Bonn's „Wach- und
Bleichmittel“ ist kein ätzendes scharfes
Waschmittel, daher vollständig unschädlich
für die Wäsche.
„Wach- und Bleichmittel“ ist vom
Kriegsausschuss unter Nr. 2503 genehmigt;
man achte darauf, das jedes Paket den
Ausdruck
„Wach- und Bleichmittel“
trägt. Alleinige Fabrikanten:
SCHMITZ-BONN & Söhne,
Chem. Fabrik Düsseldorf-Telegraf.

Das Büro der
Nassauischen Krüppelfürsorge E. V.
(früher Verein Kinderheim E. V.)
befindet sich
Tannusstraße 77, Wiesbaden
Telephon 6231.
Gesundes
Buchenheitholz
in überdachter Halle lagernd, daher sehr trocken, sofort
lieferbar in jeder Menge frei Keller,
hat preiswert abzugeben
Ludwig Jung
Bretthandlung
Bismarckring 32. Fernsprecher 959.
17476

Kohlen-Sparer

D. R. G. M.

garantiert eine Kohlenersparnis bis 50 Prozent!
Ohne bauliche Aenderung in jedem Herd, Ofen und
Waschkessel in längstens 1 Stunde einzubauen.

Vorzüge:

- 1) Vollständige Ausnützung der Heizgase durch Rauch- und Russverbrennung.
- 2) Schnellste und gleichmässige Erhitzung der ganzen Herdplatte; auch die seitliche über dem Bratofen liegende Herdplatte wird derart erhitzt, dass man darauf kochen kann.
- 3) Grossartige Koch- und Backwirkung.
- 4) Schonung der Herdplatten.
- 5) **Koks** kann nunmehr in jedem Herd vorteilhaft verfeuert werden.

Von städt. Hochbauämtern, sowie von vielen behördlichen und privaten Haushaltungen durch eingehende Versuche geprüft und glänzend begutachtet. Besichtigung und Prospekte frei.

Jacob Cramer, Wiesbaden

Schlosserei, Stiftstrasse 24. — Telefon 3443.

Trauerhüte
Trauerhüte
in allen
Preislagen
stets vorrätig
Herrn
Fried
Wiesbaden
Kirchgasse 52
Fernspr. 6599

Nassauisches Landestheater.

Freitag, den 22. November, abends 7 Uhr. 12. Vorst. Ab. 8.

Die verlorne Tochter.

Spiel in drei Akten von Ludwig Fulda.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Vogel.
Das Stück spielt an drei aufeinanderfolgenden Februartagen; der erste Aufzug in Berlin, der zweite und dritte in einer phantasiehaften Winterfröhe.
Ende nach 8.45 Uhr.

Sonntag abends 7 Uhr, Abonnement L.: Die toten Augen. — Sonntag 6.30 Uhr, Ab. D.: Sonntagstheater.

Residenz-Theater.

Freitag, den 22. Nov., abends 7 Uhr. 2. Volks-Vorstellung. Ab. 8.

Das Konzert.

Spiel in 3 Akten von Hermann Suder. Spielleitung: Hans Pfeifer.
Ende 8.15 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 22. Nov.: Nachmittags 4 Uhr: Abonnement-Konzert

Städtisches Kurochester.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony.

Abends 8 Uhr, Im grossen Saale: **Kammer-Konzert**
Mitwirkende:

Die Herren Kapellmeister H. Irmer (Violine), A. Jeschke (Cello), H. Weisbach (Klavier), G. Dereser (Oboe), V. Grimm (Klarinette), O. Schröter (Fagott), P. Kraft (Horn).

VORTRAGSFOLGE:

1. L. v. Beethoven. Trio op. 11 B-dur
2. E. Grieg. Sonate für Cello und Klavier op. 36
3. L. v. Beethoven. Quintett op. 16. Es-dur. Für Oboe, Klarinette, Fagott und Horn.

Kinephon

Zaunstr. 1, nahe Kochbrunnen. Telefon 140.

Das verhängnisvolle Andenken

eine Tragödie der Eifersucht in 4 Akten mit 1136 Maria Widal. . Lu Syd.

Hella Moja

die jugendfrische Künstlerin in „Sie und Er“ ein pitantes Badereise-Erlebnis in 4 Akten. Anfang 4 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat lt. Veröffentlichung die gesamte Arbeitsvermittlung für das hiesige Wirtschaftsgebiet dem Städtischen Arbeitsamt übertragen. Wir fordern deshalb alle Haushaltungsvorstände, Handwerker, Kaufleute, Industrielle und Landwirte, welche männliche oder weibliche Angestellte oder Arbeitskräfte benötigen, auf, dieselben beim Städt. Arbeitsamt anzumelden. Ebenso haben sich alle Stellungs- oder Arbeitsuchenden ebenfalls daselbst zu melden.

Weiter richten wir das dringende Ersuchen an alle Arbeitgeber, die vom Heeresdienst Entlassenen und Kriegsverletzten, welche am 1. Juli 1914 bei ihnen beschäftigt waren, nach Möglichkeit wieder einzustellen, soweit dieselben diesen Wunsch haben. Entlassungen sind solange als irgend möglich zu vermeiden und sollten dieselben nicht eher geschehen, als bis das Arbeitsamt diese Kräfte anderweitig untergebracht hat. Eine rechtzeitige Anmeldung der etwa zur Entlassung Kommenden beim Arbeitsamt ist erforderlich.

Städt. Arbeitsamt

Ende Dohheimer und Schwabacher Strasse
Telephon Nr. 573—575.

1125]

Palast-Hotel

Kranzplatz.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Tee-Konzert

im Wintergarten von 4 Uhr an. *1563



Weinrestaurant ROLAND

Wiesbaden / Spiegelgasse 5 / Fernruf 6237

Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr

Abendessen vor u. nach dem Theater

Frühstücksisch zu kleinen Preisen. R. Hornig.

Cäcilien-Verein.

Donnerstag Probe nur für Damen. Beginn 7 Uhr.

?	?
? Das Himmelschiff ?	? Das Himmelschiff ?
?	?

Bade im
Badhaus zum Kranz
Langgasse 56.
6 Thermalbäder M. 5.— mit Wäsche, Trinkkur und Ruhraum.
geöff. 8-1, 2 1/2-7 Uhr.

?	?
? Das Himmelschiff ?	? Das Himmelschiff ?
?	?

Ich habe meine ärztliche Praxis einschl. Kassenpraxis in vollem Umfang wieder aufgenommen.
Dr. med. B. Hoffmann
Coulustraße 8.
Telefon 3687. Sprechstunde 3—4 Uhr.

Karlshorst

25. November 11 Uhr.

Die Wettannahme ist auch am Sonntagvormittag geöffnet.

Evang. Familien-Munat, Oberlahnstein a. Rh.
für Schüler & Comm. u. Neupros. Einzelunterr. i. Haus. Vorschl. Gewöhnungen. Welche Erachtungen. Anhaltspunkt Prof. Paul Beer



Nach 3 1/2 jährigem Frontdienst starb am 1. November d. Js., infolge schwerer Verwundung

Herr Bürogehilfe

Adolf Schäfer

Gefreiter in einem Landwehr-Regiment, Inhaber des E. K. II

den Tod für sein Vaterland von fast im Alter 38 Jahren.

Unsere Wasser- und Lichtwerke verlieren in ihm einen treuen fleissigen Mitarbeiter, der wegen seines bescheidenen freundlichen Wesens von seinen Vorgesetzten und Berufsgenossen sehr geschätzt war.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Wiesbaden, den 21. November 1918.

Für den Magistrat
Der Oberbürgermeister.

1147]

Moderne goldene

Trauringe

in größter Auswahl am Lager
von Mark 15.— an.

Uhrenhaus A. Bok

Langgasse 4. — Telefon 3263.

7770]

Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt, Dohheimer Strasse 1.

Versteigerung.

Morgen Freitag, den 22. November 1918 werden auf der Remise in Erbenheim ca. 20 Fuhrwagen, mehrere Personwagen, Pferdenschirre, Stallutensilien aller Art, Kisten, Säcke, Brennholz usw. öffentlich meistbietend gegen nur Barzahlung versteigert.

Beginn nachmittags 2 Uhr. Gewerbemäßige Händler ausgenommen. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Gouvernement Köln, Arbeiter- und Soldatenrat.

J. H.: Laurans, S. 18./38.

Mitglied des Soldatenrates der Festung Köln.

Ausgabe von Kriegsnotegeld.

Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat die Ausgabe von Kriegsnotegeld in Gutscheinen von M. 5.—, M. 10.—, M. 20.— und M. 50.— beschlossen. Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt durch die Nassauische Landesbank.

Vom 22. ds. Mts. ab gelangen zunächst die Gutscheine zum Betrage von M. 50.— in den Zahlungsverkehr. Die Gutscheine tragen folgenden Aufdruck:

Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden.
Gutschein
über
Fünzig Mark

Dieser Gutschein wird fälligkeit am 1. Februar 1919 zur Einlösung und Einlösung unter Bekanntgabe des Bezugsverweises aufgerufen.

Die Einlösung erfolgt bei den Kassen der Nassauischen Landesbank (Schaufel- und Landesbankstellen).

Wiesbaden, den 4. November 1918.

Der Landesauschuss. Der Landesbankpräsident in Nassau
Dr. J. Bell Dr. Kiderst Kretzel

Der Aufdruck der M. 50.— Scheine ist auf der Vorderseite in olivgrüner Farbe hergestellt. Darunter befindet sich ein Unterdruck mit dem Wappen des Bezirksverbandes in roter Farbe. Die Hinterseite zeigt in olivgrüner Farbe im Mittelfeld das Wappen des Bezirksverbandes. Beide Seiten sind mit einem Grunddruck in grauer Farbe versehen. Das Papier enthält ein Wasserzeichen.

Wiesbaden, den 19. November 1918. (1151)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe von Marsarins am Freitag, den 22. November 1918 in den hiesigen Geschäften (50 Gramm für jeden verformungsbedürftigen Einwohner, mit Ausnahme der Selbstverleger). Die Lebensmittelkarten sind voranzugehen.

Sonnenberg, den 20. November 1918.

Der Bürgermeister. Fu. 1112